

# Reiter greifen freiwillig ins Portemonnaie

Seit bald 20 Jahren unterstützt die Kommission Pferd und Umwelt im Tössstal Wegsanierungen und pferdegerechte Projekte mit Erträgen aus einer freiwilligen «Pferdesteuer» und hält die Reiter zu rücksichtsvollem Verhalten an. Auf diese Weise will sie Konflikte vorbeugen – und auch neue Verbote abwenden.

von BARBARA STEINER

Auf dem Spazierweg direkt an der Tössstrab ein Jogger bei Wila locker flussabwärts. Nur wenige Meter von ihm entfernt, verdeckt von Sträuchern und Bäumen, ist ein Reiter etwas rascher unterwegs. Sein Pferd trägt ihn in flotten Galopp über einen sandbedeckten Pfad. Dieser ist nach der Renaturierung des Gebiets eigens für die Reiterinnen und Reiter neu angelegt worden. Ein paar Kilometer weiter unten, bei der Reithalle in Turbenthal, können Pferde und Ponys an zwei speziell markierten Stellen in die Tröss hinunter und auf der anderen Seite wieder aus dem Fluss hinaussteigen. Ein attraktives Reitgebiet ist das Tössstal nicht nur wegen spezieller Einrichtungen wie Galoppstrecken und Flussübergängen: Insgesamt gibt es alleine in den Gemeinden Bäretswil, Bauma, Stenningen, Wila, Wildberg, Turbenthal und Zell rund 190 Kilometer reitbare, naturbelassene Wege. Rege benutzt werden diese allerdings auch von Wandernern und Bikern vorab aus den Agglomerationen Winterthur und Zürich. Nachdem es vermehrt zu Konfrontationen zwischen Reitern, Land- und Wegbesitzern und Erholungssuchenden gekommen war, gründeten Reiter im Herbst 1984 die Kommission Pferd und Umwelt mit je einem Vertreter des Gemeinderates und der Kommission für den Töss als ehrenamtlichen Vertreter des Gemeinderates und der Reiterschaf aus jeder der sieben angeschlossenen Gemeinden. Sie bemüht sich seither um ein gutes Einvernehmen zwischen, den verschiedenen Nutzern des Gebiets. Die Kommission versucht sich auch als Selbsthilfegruppe: «Es liegt



Bild: Andreas Woltenberger

**Auf dem alten Kirchweg** ob Tablat reitet Fritz Lehner auf einem separaten Pfad für Pferde; der obere ist für Wanderer bestimmt. In unserem Interesse, dass es keine Konflikte gibt. So lassen sich an ehernen neue Reiterboie verhindern», sagt Kommissionspräsident Fritz Lehner.

## Freiwilliger Obolus

Abwenden will die Kommission nebst zusätzlichen Verböten auch die oblige torische Pferdesteuer, die auf politischer Ebene immer wieder ein Diskussions-thema ist: «Wir betüchten, dass das Geld ähnlich wie die Hundesteuer einfach irgendwo versickern und gar nicht für Vorhaben verwendet würde, die Pferde und Reiter betreffen», erklärt Lehner. Die Tössstaler Reiter leisten ihren Beitrag an den Unterhalt der Infrastruktur auch

ohne staatlichen Zwang. Die Kommission Pferd und Umwelt verlangt von den Pferdehaltern in den sieben angeschlossenen Gemeinden jährlich einen freiwilligen Beitrag von 100 Franken pro Tier. registriert sind rund 220 Pferde und Ponys. Je nach Gemeinde leisteten zwischen 75 und 98 Prozent der Halter der

Auforderung Folge, im Durchschnitt sind es rund 90 Prozent. Bei einigen Reitern sei immer wieder Überzeugungsarbeit nötig, bei einzelnen «schwarzen Schafen» blitze die Kommission ab. räumt Lehner ein. Zwei Drittel der Einnahmen stehen für die Instandstellung von stark frequentierten Flur-, Wald- und Fahrwegen zur Verfügung. Letztes

Jahr beispielsweise wurden verschiedenen Flurkommissionen über 20'000 Franken ausbezahlt, über 8000 Franken wurden für spezielle Projekte an Wegen reserviert. Für die Wiederinstandstellung des alten Kirchwegs in Wila leisteten jüngere Reiter Fronarbeit. Angesichts der hohen Kosten, die der Bau und der Unterhalt von Wegen verursachen, seien die Beiträge der Kommission bescheiden, führt Lehner aus. Sie zeigen den Wegbesitzern aber doch, dass die Reiter ihr Eigentum achteren und schätzen. Welche Folgen es haben kann, wenn das Verhältnis zwischen den beiden Parteien gerührt ist, zeigte sich jüngst in unmittelbarer Nachbarschaft. Im Zustän-

digkeitsbereich der Kommission Pferd und Umwelt Fehratorf und Umgebung: Ein generelles Reitverbot auf einem 100 Kilometer langen Wegnetz liess sich im Gebiet Weisslingen nur verhindern, weil der Osischweizer Kavallerie-Verband (OKV) vorübergehend die Pferdesteuern säumiger Pferdehalter übernimmt. Bezahlen künftig nicht 90 Prozent der Besitzer ihren Beitrag, soll das Verbot in Kraft gesetzt werden.

## Ohne Toleranz gehts nicht

Die Kommission Pferd und Umwelt Region Tössstal richtet ihre Aktivitäten aber nicht nur auf die Weg- und Landbesitzer, sondern auch auf die anderen Preiznutzer des Tössstals aus. In einem Informationsblatt fordert sie Reiterinnen und Reiter regelmässig zu korrektem und rücksichtsvollem Verhalten gegenüber Wanderern und Bikern auf. Die Pferdehalter seien aber auch darauf angewiesen, dass diese bestimmte Verhaltensregeln beachten, führt Lehner aus: Bikern, die ohne zu rufen rasant überholten oder aus unübersichtlichen Kurven hervorschnossen, könnten das Plüchtlert Pferd in Angst und Schrecken versetzen. Im Sommer komme es immer wieder vor, dass Ausflügler Kindervagen auf markierten Galoppstrecken in den Schatten stellen, ohne sich darüber im Klaren zu sein, wie gefährlich dies sei. Um Hündeln und trahierenden Mounianbikern nicht in die Quere zu kommen, haben die Reiter ihren ursprünglichen Wunschstandort für eine neue, eingesandete Galoppstrecke im Gebiet Salwid-Sütlbach in der Gemeinde Bauma fallen lassen und sind auf eine alternative Lösung ausgewichen. Das Wegstück stellt die Unterhaltsgenossenschaft Biggenswil-Dütselen zur Verfügung, ein privater Spende ermöglicht die Ausführung. Nur mit gegenseitigem Einverständnis sei in einem Gebiet wie dem Tössstal, wo so viele unterschiedliche Interessen aufeinander stossen, ein friedliches Nebeneinander möglich, zeigt sich Lehner überzeugt. Zum guten Einvernehmen könne jeder Nutzer und jede Nutzerin beitragen – und sei es nur durch freundliche Grüssen